

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender

Herausgeber: Nidwaldner Kalender

Band: 80 (1939)

Rubrik: Nidwaldner Wetterdienst und Marktbericht des Herrn Zoller Jakob von Büren Kirchmeier und Ratsherr zu Stansstad

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nidwaldner Wetterdienst und Marktbericht

des Herrn Zoller Jakob Josef von Büren Kirchmeier und Ratsherr zu Stansstad

Original im Besitz von Herrn Ratsherr Josef Bircher, Stansstad

Ausgewählt von Ferdinand Niederberger, Staatsarchivar, Stans

1809

6. Maien: Hat es so geschneit bis an den See, wie im ganzen Winter nie. Auf den Bergen waren erstaunliche Schneemassen. Hier in Stansstad war der Schnee am ersten Tag wieder geschmolzen. Das Heu war ziemlich teuer, ein Mafster galt 20—22 Gulden (38—42 Fr.) und an vielen Orten war es überhaupt um kein Geld zu bekommen. Man hat zwar schon die ersten Tage im Maien „auslassen“ können, aber es hatte überall wenig und nur schlecht gewachsenes Gras, sodaß viele Matten zweimal „geeh“ werden mußten. An einigen Orten ist für eine Kuh pro Woche bis 5 Gulden (10 Fr.) bezahlt worden.
22. Mai: Sagt man, daß im obern Teil Trübsee der Schnee fast noch über die Hütten hinaus gehe.
4. Juni: Seit 14. Mai haben wir Föhn und mit einem einzigen Tag Regen ist der See bereits auf den Kapellenplatz hinein gekommen.
7. Juni: Abends war hier in der halben Suft Wasser, und zwar ohne Lawasferausbrüche.
8. Juni: Morgens hat der See angefangen zu „schwinnen“, am 10. Juni war kein Wasser mehr in der Suft und am 22. Juni war auch der Kapellenplatz wieder trocken.
1. Juli: Sind die ersten Senten in die Alp Trübsee gefahren.
12. Juli: Kam der See wieder bis auf den Kapellenplatz hinein, ging aber bald wieder zurück.
Es hat schon einige Zeit in Zürich und Aargau ein Viehbresten, der sogenannte Zungenkrebs gewütet. Bis am 24. Juli nahte sich die Seuche auf Luzern und Zug.

25. Juli: War diese Viehkrankheit in Stansstad. Auf Obbürgen und Buochs ist aber fast nichts drauf gegangen.
13. November: Und auch am 14. Nov. hat es so geschneit, daß man im ganzen Land das Vieh „einstellen“ und hüten mußte. Zur Not haben sie hier in Stansstad in meinen Gütern immer „auslassen“ können. Der Schnee ist in einigen Tagen ohne zu gefrieren wieder weggegangen und darauf wieder viele Wochen schön Wetter gewesen.

1810

2. Februar: Ist der Alpnachersee zugefroren, sodaß man 4 Wochen lang darüber gehen konnte.
13. März: Abends und in der Nacht war ein großes Gewitter; in Rühnacht hat der Blitz in einen Birnbaum geschlagen. Der größte Teil der Blumatt ist schneefrei und hier in den guten Matten fängt es an zu grünen.
17. März: Hat es wieder stark gedonnert und der Blitz ins Holz geschossen. Der See ist so groß, daß er beim sogenannten Helgenstöckli bis auf den obersten Stein hinauf geht, worin es steht.
4. Juni: Hat es über alle Berge und über die ganze Blumatt hinunter geschneit.
5. Juni: Morgens war hier viel Reif. Am gleichen Tag haben wir 52 Burdenen gut gedörrtes Heu eingebracht.
19. Juni: War der See so klein wie im Winter.
18. Juli: Ging ein starker Westwind, der an vielen Orten die Dächer abdeckte und viel Obst herunter warf. Kirschen hat es in unserem Land viele gegeben, außert dem See dagegen fast keine, sodaß die Fremden hier viele tausend

Kräten voll aufgekauft und fortgenommen haben.

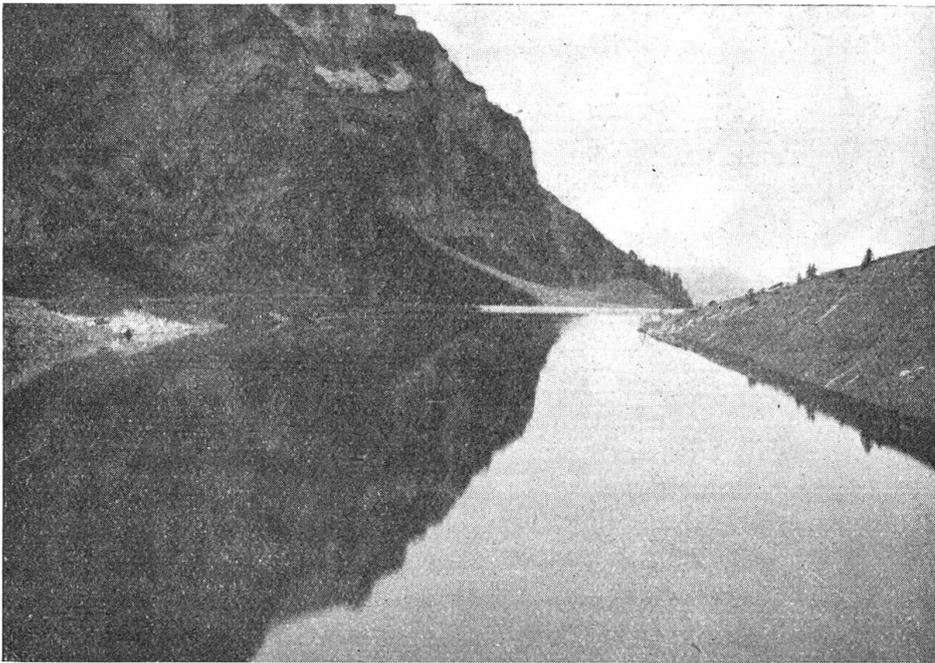
19. Juli: War der See wieder auf dem Kapellenplatz, trotzdem es auf den Bergen angeschneit hat. Fast 3000 Viertel Obst sind in diesem Jahr von Stansstad außert das Land spediert worden.

1811

26. Februar: An der Jungen-Fastnacht hat es wolkenbruchartig geregnet, seither

pro Woche nicht mehr als 20 Bazen (Fr. 2.55) bezahlt werden mußte. Von den schönsten Heustöcken galt das Klafster Heu 7—8 Gulden (13—15 Fr.). Ende April und Anfangs Mai hat aber das Klafster Heu franco Luzern wieder 16 Gulden (30 Fr.) gegolten. Die Alpfahrten sind spät gewesen.

16. Juni: Hat es über Pilatus, Alpnach, Hergiswil, Stansstad, Stans Waltersberg und Ettschenried stark gehagelt. Hier hat es Hagelsteine gegeben



Bannalpsee und Damm mit den in den See abstürzenden Felspartien der Wallenstöcke

ist hier in Stansstad bis am 7. April kein Regen mehr gefallen.

7. April: Auch heute ist hier in Stansstad noch keiner vom Regen naß geworden.

9. April: Abends begann es gehörig zu regnen und am 10., 11. und 12. April hat es geschneit und war kaltes Wetter.

30. Juli: Heute habe ich an meiner Scheune reife Trauben eingesammelt.

1812

Diesen Frühling war das Heu so billig, daß bei den besten Heustöcken für eine Kuh

wie Rüsse und kleine Hühnereier. Das Obst ist das meiste abgeschlagen worden. Ebenso sind viele Vögel im Hagelwetter umgekommen. Auf der Stanserallmend hat man an einem einzigen Ort 60 tote Kinderstaren gefunden.

1815

1. April: Waren alle Kirschbäume in Blust und ist schon das Vieh „ausgelassen“ worden.

15. April: Hat es bis in den See geschneit und im ganzen Stanserboden sind die

Nußbäume wegen dem kalten Wind und Reif verfroren.

22. April: Bereits über alle Berge wieder „aaber“, ist die ganze Gegend bis an den See neuerdings überschneit worden.

1816

Im verfloffenen Winter war der Obersee sehr lange zugefroren und mit Pferd und Schlitten wurde darüber gefahren. Es wurden Nußbäume und Saghölzer die teilweise über 60 Zentner schwer waren mit Pferden und Leuten über den zugefrorenen See von Stansstad ins Rozloch gezogen. Der Frühling und Sommer waren ebenfalls kalt und naß. Auf den Bergen lag viel Schnee. Aus einigen Alpen haben die Aelpler 2 bis 3 mal mit dem Vieh bis ins Tal hinunter fahren müssen. Die höchsten Wildenen konnten gar nicht genutzt werden, da sie das ganze Jahr mit viel Schnee bedeckt waren. Im Maien ist der Schnee im obern Teil Trübsee noch über die Hütten hinausgegangen.

Obst und Wein ist schlecht geraten. Ein Viertel Obst gilt 20 Bazen (Fr. 2.25). Ein Sack voll Råben 10 Bazen.

1817

Bis jetzt sind nur 2 bis 3 kalte Tage gewesen. Der ganze Winter war so mild, daß man nie mit Schlitten nach Stansstad fahren konnte. Es wehte stets Westwind.

9. Februar: Erschien ein großes Nordlicht und seither ging 30 Tage lang ein starker warmer Wind.
25. Februar: Kostet ein großes 5 Pfund-Brot 34 Schilling (Fr. 1.60). 1 Pfund Butter bis 24 Schilling (Fr. 1.10). 1 Maas gewöhnlichen deutschen Wein beim Faß bis 1 Gulden (Fr. 1.90). Der welsche Wein ist etwas billiger. 1 Sack Kartoffeln 3 Gulden (Fr. 5.70), in Uri sogar 4 Gulden und mehr.
4. März: Kostet ein 5 pfündiges Brot 35 Schilling 2 Angster. 1 Maas Brannt-

wein im Durchschnitt 25 Bazen, welscher Branntwein sogar 30 Bazen (Fr. 3.80).

11. März: Kostet ein großes Brot 37 Schilling 5 Angster (Fr. 1.75). 1 halbes Viertel Kartoffeln bis 15 Bazen. 1 Pfund Kaffee dagegen nicht mehr als 10 Bazen. Heute abends um 9 Uhr gab es merckliche Erderschütterungen. Seit einigen Wochen geht ein starker Westwind, der schon verschiedentlich Schaden angerichtet hat.
18. März: Hat Luzern die Kornausfuhr nach den kleinen Kantonen kontingentiert. Nidwalden haben sie am besten gehalten, nämlich 45 Mütt pro Woche.
20. März: Wird von Råth und Landleuten die Ausfuhr von Hornvieh und Käse verboten. Der Zentner weichen mageren Käse gilt bis 18 Gulden (Fr. 34.—).
15. März: Kostet in Luzern ein halbes Viertel Kartoffel 1 Gulden und 20 Schilling.
6. April: Kostet ein halbes Viertel Kartoffeln bereits bis 2 Gulden. 1 großes Brot 1 Gulden 1 Schilling (Fr. 1.95).
11. April: Hat es überschneit und am 12. April morgens war alles gefroren.
13. April: Morgens war in Stansstad soviel Schnee, wie es den ganzen Winter nie gehabt hat. Vom 11.—28. April hat es jeden Tag geschneit.
15. April: Hat ein großes Brot 1 Gulden 8 Schilling 3 Angster, und am 22. April 1 Gulden 13 Schilling (Fr. 2.50), gekostet.
29. April: Hat das große 5 pfündige Brot wiederum aufgeschlagen und kostet jetzt laut Preiszettel 1 Gulden 25 Schilling (Fr. 3.05). 1 halbes Viertel Mehl 8 Gulden 5 Schilling (Fr. 15.45). 1 halbes Viertel Kartoffeln 39 Bazen (Fr. 5.—). 1 Pfund fetten Käse beim Zentner 18 Schilling (85 Rappen). 1 Mlasten gutes Heu ist fast nicht zu erhalten und kostet bis 3 Louisdor (68 Fr.).

Die Akzung für eine Kuh pro Woche hat schon bis 5 Gulden (Fr. 9.50) gekostet.

6. Mai: Und am 13. Mai hat in Luzern der Mütt Korn jedes Mal 10 Gl. abgeschlagen, oder das große Brot 20 Schilling, weil aus Italien afrikanischer Weizen angekommen ist. 1 Becher gedörrte Kirschen hat 33 Schilling gekostet. 1 Becher schlechte Birnenschnitze 8 Bazen.
27. Mai: Hat Nidwalden in Luzern nur 18 Mütt Korn, kein Brot und keine Kartoffeln erhalten. Man ist daher nach Narau gegangen und hat dort noch Korn erhalten. In Nidwalden war es verboten einem Gast Brot zu geben.
28. Mai: Die Blumatt ist bis heute noch mit Schnee bedeckt. Das Heu ist an vielen Orten so selten geworden, daß man dem Vieh die Milch zu trinken geben mußte.
1. Juni: Die Kirschenblust ist an späteren Bäumen noch nicht abgefallen. Die Apfel-, Birn- und Zwetschgenbäume sind ebenfalls in Blust. Die Zwetschgenbäume haben einige Wochen geblüht. Die Birnbäume sind auf der Schattenseite noch voll Blust und auf der Sonnenseite sind bereits große „Bierli“.
10. Juni: Kostet ein Sack Kartoffeln à 3 halb Viertel 90 bis 96 Bazen (Fr. 12.25). Letzten Sonntag hat es in Oberrickenbach gehagelt.
13. Juni: Der See ist so gestiegen, daß er schon die ganze Brennöhütte und die Suß bedeckt.
16. Juni: Ist der See wieder 2 Zoll zurück gegangen.
28. Juni: Lag der See in meiner Brennöhütte wieder 1 Zoll über der höchsten Türschwelle. Das Büerer Mattli lag bis an einen kleinen Streifen vollständig unter Wasser. Beim Grasmähen ging mir das Wasser bis an die Knie hinauf. In meinen Gütern mußte ich ungefähr 60 verdorbene Kirschbäume entfernen. In Heinrich von Büren's Mattli habe ich eine einzige Burde Emd in den Stall bringen können.
4. Juli: In der Nacht um 10 Uhr brachte ein heftiger Hagel über Stansstad und Obbürgen größerer Schaden. Der See war einige Wochen hoch geblieben, so daß ganze Schiffe voll Passagiere halb im Langmattli oben gelandet sind.
5. Juli: Und am 6. Juli morgens ging der See in unserem Hausgang bis auf den ersten Tritt und in der Kapelle halb an den zweiten Tritt hinauf, so daß man in Schiffen zur Messe fahren mußte.
14. Juli: Ging der See wieder langsam zurück, doch war noch bis am 25. August Wasser auf dem Kapellenplatz.
25. August: Ist der See neuerdings so angestiegen, daß man Stege zur Kapelle machen mußte. Nach 4 Tagen ging er aber rasch zurück bis er Mitte September fast im Winterlager war.
Das 5 pfündige Brot kostet noch 28 Schilling. 1 halb Viertel Kartoffeln 4½ bis 5 Bazen. Bis anfangs Oktober war ein guter Herbst.
5. Oktober: Hat es bis in den Talboden geschneit und viele Obstbäume sind dadurch beschädigt worden.

1819

Im Dezember war der See so groß geworden, daß er in meiner Hütte den Boden ganz bedeckte.

Ehret das Brot! Brot geht voran, vor allen Gottesgaben!

Das müssen Bauer, Bürgersmann und Rat und König haben.